

**Predigt zur Verabschiedung von Prof. Dr. Wolfgang Deurer
im Gottesdienst am 26. Januar 2020 im Willibrordi-Dom zu Wesel
mit Psalm 127, Vers 1**

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit uns allen. Amen

In dieser Stadt, ihr alle wisst' s- die gute Stub' *die Kirche* ist –
mit ihrem Platz am Großen Markt, wo man als Fremder bloß nicht parkt.

Die groote Kerk, aus Stein vom Sand, gemeinhin auch: *Der Dom* – genannt mit Säulen- und Gewölbezier, in schmucker Helligkeit steht hier in langer Kirchbau-Tradition, im achten Jahrhundert schon:
das Gotteshaus, es wurde wahr - benannt nach Willibrord- dem Missionar.

**Der Beter in den Psalmen findet das Fundament, das alles gründet:
*Und baut das Werk nicht Gott, der HERR,
so ist umsonst der Arbeit mehr.***

Die Hansestadt groß, stolz und reich, die sollt' am Rhein man sehn gleich:
An Häusern, Klöstern, Kathedrale; auch Willibrord' warf sich in Schale.
Die Spätgotik im Stil sehr rein prägt sich in die fünf Schiffe ein:
Die Kirchenschiffe, wohlgeremert, schon damals ein besond'res Werk
von Maurern, Steinmetz, Zimmermannen, aus vieler Herren Heimatlanden.

Wer hat wohl damals angeleitet den Bau, als man ums Wort noch streitet
unter der Theologenschar darum, wer nun rechtgläubig war?
Die Groote Kerk wurd' Ort der Stadt, wo der Rat hielt Beratung ab,
wo dann am ersten Ostertag 15-4-0 es Brot und Wein für alle gab.
Wo man auf gute Predigt zählt und sich die Pfarrer danach wählt.

Ein Gottes Haus nur dann fest steht, wenn es um Gottes Ehre geht,
in Hören, Singen, Reden, Bauen, heißt es auf Gottes Wort vertrauen.

**Der Beter in den Psalmen findet das Fundament, das alles gründet:
*Und baut das Werk nicht Gott, der HERR,
so ist umsonst der Arbeit mehr.***

Es sollt' sich weisen durch die Zeit, dass Menschen Werk nicht ewig bleibt
Ob Türme, Orgeln, Türen, Dächer, ob Turmuhr, Sakristei-Gemächer,
ob Decken, Treppen, Säulen, Keller, der Zahn der Zeit nagt immer schneller.
Die Kosten wurden stets bewacht, die Rechnungen zum Buch gemacht –
in späten Zeiten transkribiert, so ist man heute informiert.

Und doch wurd Willibrord marode! Es kam die Kirchen-Schließperiode
in dem vor-vorigen Jahrhundert, als das nicht nur Gemeinde wundert.
Bis dann der Kaiser gab das Geld, und neu die Groote Kerk erhält.

Neugotisch überformt mit Türmen erlebt sie dann ganz andre Stürme.
Ganz andre Kreuze hingen offen. Vom Nationalwahn ganz besoffen
kam Krieg, Vernichtung, Rassenwahn, man zündete die Synagoge an-
direkt im Schatten Willibrords. Unzählige auch andern Orts.

Mit Schuld, mit Elend und Vernichtung da nahm der Krieg dann seine Richtung-
getroffen stürzt dies Gottes-Haus in Wesel und fast jedes Haus.

Der Beter in den Psalmen findet das Fundament, das alles gründet:
***Und baut das Werk nicht Gott, der HERR,
so ist umsonst der Arbeit mehr.***

Wie sollte es dann weiter gehen? Wie kann die Stadt nur auferstehn?
Wo soll man neu das Wort denn hören, beten, bekennen, Ja-Wort schwören,
dem Frieden Gottes neu nachspüren und sich nicht im ‚Vorher‘ verlieren?

In Wesel kam sehr früh zustande, was heute gang und gäb im Lande,
ein Verein, um zu erfüllen, was unbedingter Bürgerwillen:
So wurde 47 das gegründet, was als Dombau-Verein sich findet
zur Restaurierung, Neuaufbau von Willibrordis Kirchenbau.

Ein junger Mann, der Bauen liebt, der durch den Vater weiß, es gibt,
sowohl die Arbeit zur Bewahrung, aber nicht immer nur Erfahrung,
es muss im Architektenleben sich manches einfach neu erheben.

Der junge Wolfgang, Deurers Sohn, erlebt die Dombau-Hütte schon
sehr früh als Ort des Lernens und Probierens, danach die Zeiten des Studierens:
Bauwesen und den Ingenieur, auch Kunstgeschichte liebt er sehr.
Der breite Blick erhält Gewicht, für Formen, Material und Licht,
für weitr'es Tun, für Forschung, Lehre - und das ergab dann manche Ehre.
Doch sehr viel eher als gedacht, wird er zum Meister dann gemacht:
Die Landeskirche, der Verein ernennen Wolfgang Deurer ein
als Baumeister an Willibrord- es wird ein lebenslanger Ort!

Der Beter in den Psalmen findet das Fundament, das alles gründet:
***Und baut das Werk nicht Gott, der HERR,
so ist umsonst der Arbeit mehr.***

Ein Bischofssitz war diese Kirche nie, aber mit viel Diplomatie
erstand aus den Vorgängerbauten das- was sie Dom zu nennen trauten
der Verein hier an Willibrord, und genau an diesem Wort
hielt sich die Gemeinde fest, die Pfarrer und auch fast der Rest
von Wesel sagte sehr bald schon: *das ist der Willibrordi-Dom!*

Ob Gottesdienst, Konzerte, Feste, ob Weihnacht, Ostern, ferne Gäste,
ob Hören auf das Gottes Wort ohne das Deurer-Wirken hier am Ort,
wäre der Dom nicht, was er ist.

Am Wiederaufbau festzuhalten und doch manches ganz neu gestalten,
war sein Metier und Vision, Geduld und Langmut brauchte es schon.
Durch 60 Jahre ließ er auferstehn den Dom - mit neuem Turmhelm in den Höhn,
mit Kranauslegern, Helicopter zur Kreuzaufbringung – ja da toppt er
fast jeden späteren Dombau-Abend.

Mit sehr viel Kompetenz und Kraft er Doktor und Professor schafft,
schreibt Bücher und begleitet Werke, Rathaus, Orsay, Jena, in ganz eigener Stärke.
Ob Pfarrer, Küster, Organisten, Konservatoren, Planungsfristen,
mit allen wußt' er umzugehen und doch den eigenen Weg zu gehen.

Persönliches Profil zu setzen, mit Gewölbe- und mit Säulenschätzen,
mit Turmhelm und dem Brautportal, Heresbachkapelle wohl auf jeden Fall,
mit Rundstufen und Küchenzeile, dass man zum Feiern hier verweile.
Das ist als Dombaumeister ihm gelungen.

Und wenn man fragt bei Alt und Jungen,
was wohl am Dom besonders sei- dann sticht aus manchem Vielerlei
an Antwort immer neu heraus: Der Engel auf dem Gotteshaus!
Das Glockenspiel spielt täglich weiter im ganz besonderen Dachreiter.
Entworfen und beharrlich umgesetzt von Wolfgang Deurer doch zuletzt.

Woher die Kraft für solches Tun? Familie, Freunde, stilles Ruhn
im Dom in seinen Lieblingsreih'n' mit Gott auf Du und Du allein?
Wir sagen DANK für alles Bauen, für eigenen Stil und Gottvertrauen.

Der Beter in den Psalmen findet das Fundament, das alles gründet:
Und baut das Werk nicht Gott, der HERR,
so ist umsonst der Arbeit mehr.

Ein Gotteshaus ist mehr als Steine!
Gott baut uns auf zu der Gemeinde.
Er schenkt uns Gaben, um zu geben das, was wir können für ein Leben
in dem wir bauen und bewahren, in dem wir schenken und nicht sparen
an Liebe, Humor und an Güte, an Nächstenliebe, Glaubensgemüte,
Wahrhaftigkeit, gerechtem Sinn, an Tun und auch an Widersinn
wenn Menschen leiden, Schöpfung schwindet,
dass sich immer neu Gemeinschaft findet
zur Ehre Gottes, seinem Namen.

Habt darum Christi Frieden. AMEN

Im Namen des Bezirksausschusses und der Hauptamtlichen am Willibrordi-Dom
in der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel mit großem Dank für 60 Jahre als Dombaumeister
Pfarrerin Martina Biebersdorf